

MEDJUGORJE



Gebetsaktion **Maria, Königin des Friedens**

Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz

Dezember 2010 / 279

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*Ich schaue euch an und sehe in euren Herzen
den Tod ohne Hoffnung, Unruhe und Hunger.*

Es gibt kein Gebet

und kein Vertrauen in Gott,

deshalb erlaubt mir der Allmächtige,

dass ich euch Hoffnung und Freude bringe.

Öffnet euch. Öffnet eure Herzen

der Barmherzigkeit Gottes

und Er wird euch alles geben,

was ihr braucht,

und Er wird eure Herzen mit Frieden erfüllen,

denn Er ist der Friede und eure Hoffnung.

Danke, dass ihr meinem Ruf

gefolgt seid!“

25. NOVEMBER 2010

GOTT VERBIRGT SICH IN EINEM KIND

PREDIGT BEI DER CHRISTMETTE 1980

Gott ist Mensch geworden. Er ist ein Kind geworden. Auf diese Weise erfüllt er die grosse, geheimnisvolle Verheissung, er werde „Immanuel, ein Gott mit uns“ sein. Er ist so nahe zu uns gekommen, so einfach geworden, dass jeder mit ihm auf Du sein kann. Gott bietet uns das Du an, indem er ein Kind wird. Er ist aus allen Fernen und Unzugänglichkeiten herausgetreten. Er ist für niemanden mehr unerreichbar. Es sei denn, einer habe sich selbst so erhaben gemacht, dass niemand mehr zu ihm sagen darf, dass in sein Leben ein Kind, ja ein fremdes, im Stall geboren, nicht mehr eintreten darf. Gott ist Immanuel. Er bietet uns das Du an, indem er ein Kind wird.

Mir fällt dabei eine rabbinische Geschichte ein, die Elie Wiesel aufgezeichnet hat. Er erzählt, dass Jeschiel, ein kleiner Junge, zu seinem Grossvater, dem berühmten Rabbi Baruch, weinend ins Zimmer gestürzt kam. Grosse Tränen rollten ihm über die Wangen, und er klagte: „Mein Freund hat mich ganz und gar verlassen. Er ist sehr ungerecht und sehr unschön zu mir.“ – „Ja, kannst du mir das nicht näher erklären?“, fragt ihn der Meister. „Ja“, antwortet der Kleine. „Wir haben Verstecken gespielt, und ich habe mich so gut versteckt, dass der andere mich nicht finden konnte. Aber da hat er einfach aufgehört, mich zu suchen, und er ist weggegangen. Ist das nicht unschön?“ Das schönste Versteck hat seine Schönheit verloren, weil der andere das Spiel abbricht. Nun streichelt ihm der Meister die Wangen, es treten

ihm selbst die Tränen in die Augen, und er sagt: „Ja, das ist gewiss sehr unschön. Und siehst du: mit Gott ist es genauso. Er hat sich versteckt, und wir schauen nicht nach ihm. Denk dir nur: Gott verbirgt sich, und wir Menschen suchen ihn nicht einmal.“

In dieser kleinen Geschichte kann ein Christ das ganze Weihnachtsgeheimnis aufgeblättert finden. Gott verbirgt sich. Er blendet uns nicht mit dem Glanz seiner Herrlichkeit; er zwingt uns nicht in die Knie mit seiner Macht. Er will, dass zwischen ihm und uns das Geheimnis der Liebe entstehe, das Freiheit voraussetzt. Er will, dass da das Warten, das Suchen, das Hingehen und das Finden sei, aus dem jenes Ja der Liebe vom Geschöpf her neu entsteht, das in ihm sein eigenes, ewiges Geheimnis ist. Er wartet darauf, dass das Geschöpf aufbricht, dass ein neues, freies Ja zu ihm entstehe, dass von der Schöpfung her sich das Ereignis der Liebe neu zutrage. Er wartet auf den Menschen. Und er will für uns, dass wir selbst diese eigentlich göttliche Erfahrung machen dürfen: die Erfahrung der Freiheit, des Suchens, des Entdeckens und des seligen Ja über eine Liebe, die das Herz der Welt ist, derentwegen die Welt gut ist und wir gut sind.

Gott ist Immanuel. Gott verbirgt sich, damit wir gottebenbildlich seien, damit in uns Freiheit und Liebe sein können. Und welch ein Versteck hat er gefunden! Er versteckt sich in einem

Kind, in einem Stall. Das scheint der äusserste überhaupt denkbare Gegensatz zu Allmacht und Himmel zu sein. Und deswegen konnten die gelehrten Bibelausleger ihn auch nicht finden. Sie wussten zwar genau, dass der Messias in Betlehem, in der Stadt Davids geboren werden würde, dass er Hirte sein würde im Glanz der Herrlichkeit von Gottes Namen und dass er Hirten senden würde, wie es vordeutend auf das Geheimnis der Heiligen Nacht beim Propheten Micha geschrieben steht. Sie wussten, was da geschrieben steht; sie kannten die Literatur mit ihren Problemen, mit ihren Möglichkeiten, mit ihren Aussagen. Aber sie blieb auch Literatur. Diese grossen Theologen hafteten am Wort und fanden aus den Worten heraus den Zugang zur Wirklichkeit selber nicht. Herodes kam nicht auf die Idee, dass dieses Kind Gott sein könnte. Unter Gott konnte er sich höchstens einen noch grausameren und noch mächtigeren Herrscher vorstellen, als er es war. Dieses Kind war allenfalls ein künftiger Nebenbuhler, den man aus dem Weg räumen musste. Sie alle fanden Gott in seinem Versteck nicht, und wir in unserem Snobismus, in unserem Besserwissen, in unserer Aufgeklärtheit, finden wir ihn eigentlich? Suchen wir ihn überhaupt? Oder sind wir nicht wie jener ungeduldige Spielkamerad schon lange zutiefst aus dem Spiel weggegangen, das die eigentliche Wahrheit unseres Lebens wäre? Und welcher aufgeklärte Mensch wird schon vor dem Kind sich beugen, es

anbeten und anerkennen, dass darin der ewige Gott unter uns getreten ist? Tausend Entschuldigungen, tausend Gründe wird er dagegen finden.

Gott verbirgt sich, weil er will, dass wir ihm ähnlich seien, dass Freiheit und Liebe in uns sich zutrage, aber er ist doch nicht nur Verborgenheit. Weihnachten ist sein Versteck, wenn man es so will, aber es ist doch zugleich mit Ostern zusammen die grösste Offenbarung Gottes. Gott lässt uns ja nicht allein in diesem Spiel, das Wahrheit ist; er hat es selbst eingefädelt und eröffnet. Er geht uns immerfort nach. Durch die Schöpfung redet er uns ständig an, wenn wir nur hören und sehen wollen, und sagt zu uns: Sucht mich doch. In der heiligen Geschichte von Abraham hat er uns die Regeln gegeben, die Zeichen ausgelegt, wie wir ihn finden können. Er sucht uns, damit wir ihn zu suchen vermögen. Er ist die ganze Leiter der Entfernungen zwischen ihm und uns heruntergestiegen, bis zum Menschsein, bis zum Kindsein. Man möchte sagen, er ist aus seinem Versteck herausgegangen und läuft uns förmlich nach, damit wir nicht aufhören, ihn zu suchen; damit wir fähig werden, ihn zu finden. In dem Kind wird er selbst sichtbar, so wie er ist, nämlich als jene Liebe, die so etwas Ungeheuerliches tun kann, die Zeit hat, um selbst ein Mensch zu sein. Er wird sichtbar als jene Freiheit, die zu solchem Tun fähig ist. Als Allmacht, die uns so nachgehen kann. Wir stellen uns ja Allmacht ganz anders vor. Wir



Beim Kreuz auf dem Kreuzberg: Sehnsucht und Suche nach Gott

gestehen einem unbekanntem Gott allenfalls zu, dass er irgendwie die Statik oder die Mechanik des Weltalls ist und das Ganze irgendwie bewegt. Aber die Allmacht, dass er jeden von uns kennen kann, dass er sich mit unseren Schicksalen befasst, dass er ganz klein sein kann, die ist uns zu kühn, die erlauben wir ihm nicht, die wischen wir mit unserer Aufgeklärtheit beiseite. Im Kind aber ist er am sichtbarsten, seine Weise der Liebe und seine Weise der Allmacht. Wer anfängt, sie zu verstehen, der sinkt in die Knie und wird erfüllt von der grossen Freude, die der Engel in der Heiligen Nacht verkündet hat.

„Transeamus usque Bethle-

hem“, haben die Hirten zueinander gesagt. „Transeamus usque Bethle-“ – diese Aufforderung will die Kirche in dieser Nacht hineinsagen und hineinsingen in unsere Herzen. Sie will uns einladen, aufzubrechen; einladen, hinüberzugehen. Und in der Tat, um Gott zu finden, ist dies nötig: übergehen, hinübergehen, Übergang; denn Gott ist anders, als wir sind. Wir leben so oft mit unserem Gesicht weg von ihm. Mit unseren Gedanken und Plänen sind wir in der Gegenrichtung zu ihm. Leben auf der anderen Seite, bewegen uns nach ihr. Deswegen ist er uns verborgen. Wenn wir ihn finden wollen, müssen wir hinübergehen, müssen wir die Strasse der Widersprüche mit unserem Herzen überschreiten und den

Weg der Verwandlungen finden, bis er sichtbar und hörbar wird.

Um Gott zu begegnen, sagt der heilige Paulus im Anschluss an das Alte Testament, brauchst du keinen Ozean zu überqueren. Und, so fährt er fort, du brauchst nicht zum Himmel hinaufzusteigen oder in die Unterwelt hinabzufahren (vgl. Rom 10, 5-8; Dt 30, 11-14). Das alles können wir heute, und wir tun es, aber nicht, um Gott zu suchen, schon eher, um ihm auszuweichen. Gott, so sagt Paulus, ist dir ganz nahe. Er ist auf deinem Mund und in deinem Herzen (Rom 10, 8-10; Dt 30, 14). Diese Wanderschaft in das ganz Nahe brauchen wir. Im ganz Nahen müssen wir ihn suchen, um das Versteck zu finden, das seine Offenbarung ist. Dazu soll uns diese Nacht ermutigen.

„Transeamus usque Bethlehem“ – aufbrechen in das Nahe, in die Mitte unserer selbst, in die Wahrheit Gottes, die in uns wartet, die in uns geboren werden will. In jene Einfachheit der Herzen hinein müssen wir wandern, die ihn wahrzunehmen fähig ist. „Transeamus usque Bethlehem!“ Bitten wir den Herrn, dass er uns anstösst, wie er es mit den Hirten getan hat. Dass er uns fähig macht, aufzubrechen, hinüberzugehen, damit auch uns die grosse Freude zuteil werde, die allem Volke gilt: „Siehe, euch ist in der Stadt Davids der Heiland geboren, Christus, der Herr!“ Amen.

*Aus dem Buch:
Weihnachtspredigten,
Benedikt XVI.,
Joseph Ratzinger*

Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Am 2. November hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung beim Blauen Kreuz. Sie war, trotz des schlechten Wetters, von vielen Menschen umgeben. Nach der Erscheinung teilte sie die folgende Botschaft mit:

„Liebe Kinder! Mit mütterlicher Ausdauer und Liebe bringe ich euch das Licht des Lebens, um die Dunkelheit des Todes in euch zu zerstören. Lehnt mich nicht ab, meine Kinder. Haltet an und schaut in euch und seht wie sündhaft ihr seid. Erkennt eure Sünden und betet um Vergebung. Meine Kinder, ihr wollt nicht annehmen, dass ihr machtlos und klein seid, ihr könnt aber mächtig und gross sein, indem ihr den Willen Gottes tut. Gebt mir eure gereinigten Herzen, dass ich sie mit dem Licht des Lebens – meinem Sohn – bestrahlen kann. Ich danke euch.“

DIE KINDER VON MEDJUGORJE WÄHLT DAS LEBEN!

Seit wir eine kleine Krippe in Lebensgrösse im Wald hinter unserem Haus aufgestellt haben, treffen wir viele Mütter, die dorthin kommen, um zu beten. Einige haben ein Kind verloren und sie finden dort grossen Trost, wenn sie ihr Kind in die Hände der Muttergottes legen. Viele erzählen uns, dass sie eine oder mehrere Abtreibungen gehabt haben und wie zerstört ihr Leben dadurch geworden ist. Da sie in der Kultur des Todes, die uns umgibt, aufgewachsen sind, hatte man sie davon überzeugen können, dass sie auf diese Weise ihre Freiheit finden könnten. Sie erzählen uns, dass das Ergebnis genau das Gegenteil ist, und dass sie ihre Leiden in grosser Einsamkeit tragen müssen. Indem sie über die Muttergottes im Stall nachdenken und sich ihr Kind geborgen in ihren Armen vorstellen, finden sie innerliche Hilfe, ihre Identität als Mutter zurückzuerlangen. Dann können sie einen Priester aufsuchen, um diese Sünde ernsthaft zu bekennen.

Die Gospa hat nie eine öffentliche Botschaft über Abtreibungen gegeben. In den 80er-Jahren hat sie aber die Jugend in der Gebetsgruppe daraufhin ausgebildet. Hier ist, was ich darüber ausfindig machen konnte:

Die Muttergottes empfahl allen, diese Mütter nicht zu verurteilen, sondern dafür zu beten, dass es keine solcher Mütter mehr geben würde. Sie bat diese Jugendlichen, alles in ihrer Kraft zu unternehmen, diesen Müttern zu helfen, sich durch die Beichte mit Gott zu versöhnen und sich ihnen gegenüber

mit grosser Liebe und Diskretion zu benehmen. Sie sagte einmal zu Mirjana: „*Abtreibung ist eine grosse Sünde, denn es handelt sich hier um das Töten eines Menschenlebens. Gott, der gut ist, vergibt alle Sünden; für diese Sünde aber verlangt Er besonders grosse Busse vom Vater und der Mutter des Kindes.*“

Es ist wichtig, zu bedenken, wie sehr die Muttergottes den Vater des Kindes in diese delikate Sache einbezieht. Ein Priester erzählte mir einmal, dass viele Frauen wegen Abtreibung zur Beichte kommen, dass er aber noch nie einen Mann gesehen habe, der zur Beichte kam, weil er der Frau zur Abtreibung geraten hatte. Und doch liegt die Verantwortung hier auf beiden Seiten. Viele Abtreibungen geschehen, weil der Vater nicht zulässt, dass das Kind geboren wird, oft mit der Drohung, „Das Kind oder ich!“ Mütter müssen sich darüber im Klaren sein, dass die Integrität ihrer Ehe nicht gewährleistet sein kann, wenn ein Kind sein Leben auf ihre Kosten hatte geben müssen. Das ist etwas, was zu einer grossen Enttäuschung führen kann. Auf der anderen Seite, wenn man solchen Drohungen widersteht, dann kann das nur Gottes Segen auf die Mutter herabrufen, die das Leben ihres Kindes gewählt hat. Sie wird sich deswegen nie Gewissensbisse machen müssen. Es ist wichtig, dies den jungen Leuten zu sagen, die durch die Medien von so vielen Lügen überschüttet werden, die aber berechtigt sind, die Wahrheit zu erfahren. Wenn man ihnen freundlich



Ein Blick auf die Krippe, die dem Leben gewidmet ist

aber deutlich die Wahrheit erklärt, dann kann man sie davor bewahren, nicht nur den Stand der Gnade und die Möglichkeit, zur Kommunion zu gehen, zu verlieren, sondern auch die schweren Konsequenzen einer Abtreibung zu verhindern, wie z.B. Depression, Tod oder Zwangsvorstellungen.

Die Muttergottes sagte einmal zu Vicka über diese ungeborenen Kinder: „*Sie sind bei mir.*“ Nicht mehr und nicht weniger! Es ist gut, dem Kind einen Namen zu geben, denn es ist ein Menschenleben und Teil der Familie. Die Eltern können es um Gebete anhalten. Sie werden es eines Tages sehen! Einige Mütter haben ihren abgetriebenen Kindern Briefe geschrieben, in welchen sie ihnen ihr Herz ausgeschüttet haben. Die Briefe können dann

der Gospa während einer Erscheinung übergeben werden. Auf diese Weise unterstützt Marias mütterliche Sorge die Aufgabe des Priesters – und die von Jesus – im Sakrament der Busse.

Ja, die Muttergottes arbeitet hier sehr schwer und ihr seid alle eingeladen, von der Quelle der Gnade zu trinken!

Liebste Gospa, Mutter der Barmherzigkeit, ziehe die, die in ihrer Liebe Schiffsbruch erlitten haben, an dein mütterliches Herz und das Herz deines göttlichen Sohnes!

*Schwester Emmanuel
Aus dem Monatsbrief vom 15.07.2010
www.childrenofmedjugorje.com*

ICH KANN OHNE MEDJUGORJE NICHT MEHR LEBEN ZEUGNIS EINES PRIESTERS

Der Priester Leonid aus dem Redemptoristenorden aus der Provinz Ukraine nahm am 15. internationalen Seminar für Priester in Medjugorje teil und hat zuerst den Teilnehmern des Seminars, dann auch den Journalisten der Radiostation „Mir Medjugorje“ ein nicht alltägliches Zeugnis erzählt, das wir hier im Wortlaut bringen:

„Meine erste Wallfahrt nach Medjugorje war mit meinen Verpflichtungen und meiner Tätigkeit im Priesterberuf verbunden. Im Jahr 2005 hat mir nämlich die Ortskirche eine grosse Verantwortung und ein schweres Kreuz anvertraut, und zwar den Dienst des Exorzismus. Die ersten Monate und das erste Jahr waren erfüllt von der Liebe Gottes und von der Gnade, natürlich auch mit vielen Schwierigkeiten. Aber die wirklich grosse Schwierigkeit geschah während eines „grossen Exorzismus“ über einem Besessenen. Mit einer sehr groben Stimme, voller Hass, wandte sich diese Stimme mit folgenden Worten an mich: ‚Ich bin grässlich, ich bin stark und ich werde dich zerstören. Ich werde dein Priestertum zerstören, deine Ordensberufung und dein ganzes Leben.‘ Auch wenn das schrecklich war, habe ich nicht alles völlig ernst genommen, denn ich glaubte völlig an Gott und hatte keinen Grund, nicht an Ihn zu glauben. Und ich weiss, dass die Angst vor Satan schon die Niederlage ist. Aber Gott hat diese Situation, die ich euch erzählen werde, zugelassen, damit ich erlebe, wie gross und stark Seine Mutter ist, und damit ich erlebe, welch heiliges

Land Medjugorje ist. Als ich grosse Schmerzen hatte, Versuchungen und Angriffen ausgesetzt war, versuchte ich zu beten. Aber ich konnte nicht beten. Ich ging jeden Tag zur Beichte, aber Satan versuchte mich. Die Versuchungen waren so stark, dass ich den Frieden in meiner Seele völlig verlor. Und nicht nur das. Ich spürte in meiner Seele, dass ich meine Ordensberufung und mein Priestertum verloren hatte. Ich spürte das völlige Verlorensein und das Verderben.

In dieser schweren Wirklichkeit, während ich nicht begriff, was mit mir geschah, bot mir jemand eine Reise nach Medjugorje an. Ich machte mich auf den Weg.

Ich reiste mit einer Gruppe von Priestern. Sie beteten, ich aber konnte es nicht. Ich konnte einfach nicht beten. Bei dieser Wallfahrt lernte ich einen alten Priester, P. Ambrosius aus der Slowakei, kennen. Er opferte sein Leben und seine Berufung völlig auf bei der Arbeit mit Ukrainern im Hinterland der Karpaten. Er reiste damals nach einem Herzinfarkt, den er überstanden hatte, nach Medjugorje, wo er zuvor schon fünfmal war. Er begeisterte mich durch sein Opfer und durch seine Demut.

Er war Ordenspriester, ein Franziskaner. Er wurde mir auf der Reise zum Freund. Ich half ihm und führte ihn wie einen alten Mann an der Hand. Es schien mir, dass ich ihm helfe, aber in Wirklichkeit half er mir. Gemeinsam bestiegen wir den Erscheinungsberg. Es wurde uns gesagt, dass einer der

Seher auf dem Berg die Erscheinung haben werde. Es waren viele Menschen dort und viele Priester. Und das war für mich die erste Überraschung in Medjugorje. Ich setzte mich neben P. Ambrosius mit dem Rücken zur Erscheinungsstelle hin. Ich spürte, dass ich nicht würdig bin, da zu sein. Aber während des Rosenkranzgebetes wuchs in mir der Wunsch, zu sehen, was dort an der Erscheinungsstelle geschieht. Gleichzeitig mit diesem inneren Wunsch spürte ich eine zweite Stimme, die mir sagte: ‚Schau nicht dort hin, du bist verloren und du wirst in der Hölle enden.‘ Schrecklich. Jene ersten positiven Gefühle aber richteten mich trotzdem auf die Erscheinungsstelle aus. Ich begann zu schauen und zu suchen und hoffte, dass ich etwas sehen würde. Ja, in mir wuchs langsam die Hoffnung, aber auch neue Argumente kamen auf, dass sich meine Erniedrigung nicht ändern wird. Aber in diesem entscheidenden Augenblick konnte ich glauben, einen Augenblick lang.

Als Antwort auf alle Fragen spürte und erlebte ich, wie die Gospa vom Himmel herabstieg. Es war ein sehr starkes Gefühl, der Duft einer anderen Welt, die ich bis dorthin nicht erlebt hatte! Dann beruhigte mich eine Zärtlichkeit, eine Leichtigkeit, wie ein zärtlicher Wind der Gegenwart der Gospa. Sie näherte sich mir und je näher sie war, desto mehr entfernte sich die Macht des Bösen. Ich erlebte eine neue Offenbarung im Herzen. Ich erlebte, wie stark die Gospa und ihre Demut

sind. Da begriff ich, dass sie die bösen Geister vertreibt, denn sie laufen von selber davon! Sie laufen davon, weil sie die Reinheit und die Schönheit ihrer Gegenwart nicht ertragen können. Sie demütigt sie nicht, sie vertreibt sie nicht. Sie liebt einfach. Die Geister aber können das nicht ertragen. Und da geschah eine Änderung der Geister in mir! Der Geist Satans, der zerstört, verschwand mit seiner Depression, mit seinen Ängsten. Er verschwand einfach und an seine Stelle kam der Geist der Gospa hernieder. Ich hörte im Herzen die Stimme: ‚Fürchte dich nicht, ich bin deine Mutter! Ich bin für dich die Bürgschaft, dass du nicht verloren gehst!‘

Alles hat sich dadurch verändert! Dieses Erlebnis der Gegenwart der reinsten Jungfrau Maria wurde für meine Berufung, für meine Priester- und Ordensberufung und für meinen Dienst das Wunder der Liebe, die mich rettet!

Ich spüre die Gegenwart der Gospa bei jedem Exorzismus, den ich mache. Nur ein kleines Beispiel, denn es gibt viele. Unsere Priester hatten ein besessenes Mädchen, das zur Beichte kam. Die Beichte war bei einem Priester, der gerade vom Studium aus Rom zurückgekehrt war. Und während er die Absolutionsformel sprach, schlug diese Person – das heisst, Satan durch sie – den Priester so sehr, dass er augenblicklich niederfiel. Dann rief diese Person mit irgendeiner Stimme einen anderen Priester. Er erschrak und rief mich: ‚Pater Leonid, komm schnell,



Pilger vor dem Aussenalter in Medjugorje; im Hintergrund ist die Anbetungskapelle

wir haben hier eine ungewöhnliche Situation ...‘ Nach diesem Gespräch kam dieses Mädchen zu mir.

Als ich mit dem Exorzismus begann, stellte ich sofort die Diagnose. Ich begriff, dass sie besessen ist, dass Satan sehr stark durch sie wirkt. Ich bat sogar fünf fromme Pfarrangehörige, dass sie beten, während ich den Exorzismus über dieser Person ausführe. Und während ich jene vorgeschriebenen, traditionellen Exorzismusgebete las, lachte mich Satan aus. Er sprach auf Englisch. Er demütigte und verspottete mich. Dann begann ich mit dem Gebet zur Gospa. Ich begann, die Gospa von ganzem Herzen anzurufen. Ich war erschöpft. Ich wurde nervös. Ich spür-

te, dass ich das Gebet beenden sollte, aber der Geist kam nicht heraus. Es war der Geist des Selbstmordes. Ich begann von ganzem Herzen die Gospa anzurufen, so wie ein Kind seine Mutter ruft. Und dann begann ein richtiges Geschrei: ‚Ich kann nicht mehr, denn die Gospa ist gekommen. Ich werde das nicht aushalten, denn die Gospa ist gekommen. Ich muss hinaus.‘ Und der Geist verliess das Mädchen.

Das war nur ein Fall und es gibt viele ähnliche. Während dieser fünf Jahre, in denen ich mit dem Dienst des Exorzisten betraut bin, hatte ich grosse Anfechtungen. Ich hatte sie auch früher und ich weiss, dass ich sie auch weiterhin haben werde. Aber die

VON ANGELUS SILESIUS

*„Wird Christus
tausendmal
in Bethlehem geboren
und nicht in dir,
du bleibst doch
auf ewig verloren.“*



Gottesgebälerin behütet mich in ihrem Herzen. Ich kann ohne Medjugorje und Jerusalem nicht mehr leben. Jedes Jahr muss ich in Medjugorje und Jerusalem gewesen sein, denn das ist für mich der Glaube. Hier habe ich Glauben, Segen und Gnade.“

Den Hörern der Radiostation Mir Medjugorje sagte er dann, wie sehr er Gott dankt, dass er auf diese Weise auch die Gnade der Gospa bezeugen kann und er fügte hinzu: „Ich wünsche allen Hörern Freude. Ich möchte, dass jeder von euch die allerheiligste Gottesgebälerin noch mehr lieben

will, denn sie ist unsere Mutter. Sie liebt ihre Kinder, sie ist bereit, für uns alles zu tun, wenn wir es von ihr erbitten. Ich spüre, dass wir untergehen würden, wenn wir nicht unsere Muttergottes hätten. Leben wir deshalb jede Sekunde unseres Lebens mit ihr. Besonders spüre ich den Ruf, dass auch ich den Menschen helfen soll, nach Medjugorje zu kommen. Dass ich Menschen herbringe, die geistlich schrecklich leiden!“

*Aus dem Medjugorje-Heft Wien
No 98, 3. Quartal 2010*

RADIOSENDER „MIR“ MEDJUGORJE

NEUE EMPFANGSDATEN SEIT 9. NOVEMBER 2010!

Liveübertragung von Radio Mir über Satellit

Seit Weihnachten 2003 überträgt Radio „MIR“ Medjugorje sein Programm in kroatischer Sprache durch Satellit. Sie können über Radio die Stimme von Medjugorje in Europa, im Nahen Osten und in Nordafrika hören. Radio „MIR“ Medjugorje bietet ein reiches Tagesprogramm an, besonders die Direktübertragung des liturgischen Gebetprogramms (Heilige Messe, Rosenkranz, Anbetung, Heilungsgebet etc.) aus der Kirche des Hl. Jakobus (Winterzeit: ab 18 Uhr, Sommerzeit: ab 19.00 Uhr)

Wie empfängt man Radio Mir seit dem 9. November 2010?

Name des Satelliten:	HOT BIRD 6
Position:	13° E (Grad Ost)
Transponder:	Nr. 90
Empfangsfrequenz:	12 520 MHz
Polarisation:	V (vertikal)
Symbolrate:	27 500 Msymb/s
FEC (Forward Error Correction):	$\frac{3}{4}$
Abdeckung:	Europa, Naher Osten und Nordafrika

DAS JESUSKIND? GANZ IN DER NÄHE!

PFR. EM. URS KEUSCH

In einer alten Chronik aus der Zeit des Königs Ludwig des Heiligen (1214 - 270) wird berichtet, wie damals einem Priester nach der heiligen Wandlung in der Gestalt des gewandelten Brotes immer wieder das Jesuskind erschienen sei, über längere Zeit an jedem Tag. Eines Tages bat man den Priester, die Hostie so lange in der Höhe zu halten, bis König Ludwig gekommen sei, um sich das Wunder anzusehen. Als man zu ihm lief und bat, er möchte kommen und sich das Wunder ansehen, da habe er sich geweigert und gesagt:

„Das sind Zeichen für Ungläubige, ich aber glaube ohne dies!“

So sprechen Heilige. So sprechen Männer und Frauen voll wunderbaren, tiefen und herrlichen Glaubens. So sollten auch wir glauben und sagen können: Wir brauchen solche Zeichen nicht. Wir glauben, ja, wir wollen aus ganzem Herzen glauben, dass Jesus nicht nur in Bethlehem geboren worden ist und dort in einer Krippe lag, sondern dass er auch in der Gestalt der Eucharistie genauso wirklich und wahrhaftig und mächtig gegenwärtig ist bei uns im Tabernakel unserer Kirche.

Wenn das so ist, wenn wir wirklich glauben, dass das Jesuskind im Tabernakel gegenwärtig ist, warum dann besuchen wir Jesus nur so ganz selten, nicht einmal, wenn wir in der Stadt oder im Dorf einkaufen gehen und gewiss auch etwas Zeit fänden, Ihn für kürzere oder längere Zeit zu besuchen, bei Ihm zu verweilen, Ihm

die Nöte anzuvertrauen und für alle Anliegen der Kirche und der Welt zu beten? Warum tun wir es so selten, wo doch das Jesuskind uns mit seinen herrlichsten Gnaden beschenken möchte über alles Mass?

Das Beglückendste und das Wirksamste auf dem Weg der Heiligkeit

Die Heiligen haben immer und mit grosser Sehnsucht die Nähe Jesu in diesem Sakrament gesucht. „Viele haben immer wieder gefragt, worin der innerste Kern des Geheimnisses von Mutter Teresa besteht. Alle, die sie wirklich gut kannten, waren sich darin einig, dass die Eucharistie – in der Heiligen Messe und in der Anbetung – eine ganz besondere Rolle für Mutter Teresa spielte“. So schreibt Msgr. Leo Maasburg in dem sehr empfehlenswerten Buch „Mutter Teresa – Die wunderbaren Geschichten“ (ein Buch, das sich als ausgezeichnetes Weihnachtsgeschenk eignen würde, erschienen im Pattloch Verlag). Ja, man kann sagen: die Heiligen sind alle an der Sonne und in der Sonne der Eucharistie zur Vollendung ihres Lebens herangereift. Sie haben die Wahrheit erfahren, die Papst Paul VI. in „Mysterium fidei“ mit diesen herrlichen Worten zum Ausdruck bringt:

„Er tröstet die Trauernden, stärkt die Schwachen und lädt alle, die zu Ihm kommen, zu seiner Nachfolge ein, damit sie an seinem Beispiel lernen, sanftmütig und demütig von Herzen

zu sein und nicht sich, sondern Gott zu suchen. Jeder, der eine besondere Andacht zur heiligen Eucharistie hat und sich bemüht, die unendliche Liebe Christi zu uns vorbehaltlos und grossmütig zu erwidern, erfährt daher und erfasst zutiefst mit grosser innerer Freude und Furcht, welchen hohen Wert ein Leben hat, das mit Christus in Gott verborgen ist (vgl. Kol 3,3) und was es bedeutet, mit Christus eine Zwiesprache zu pflegen, die hier auf Erden das Beglückendste und das Wirksamste auf dem Wege der Heiligkeit ist“.

Stundenlang dem Feuer der göttlichen Liebe so nahe sein

Auch unsere Schweizer Heilige, Maria Bernarda, wurde nicht müde, ihre Schwestern immer wieder daran zu erinnern, dass Bethlehem in jeder Kirche, in jeder Kapelle ist, dass das Jesuskind im Tabernakel auf sie wartet, um sie mit Gnaden übers Mass zu überhäufen. Maria Bernarda weiss aber auch um die Schwierigkeiten, die viele Menschen damit haben, längere Zeit still zu sein, still zu sitzen, zu beten und zu betrachten. Doch sie weiss aus eigener Erfahrung, dass der kleinste gute Wille auch bald belohnt wird. So schreibt sie ihnen (und sie ermutigt auch uns):

„Der liebe, gute Jesus kommt diesem kleinen guten Willen recht bald zu Hilfe und belohnt dieses kleine Opfer so getreulich und augenscheinlich,

dass sie [die Betenden] sich bald wie durch einen geheimen Magnet hingezogen fühlen und ihnen diese Stunden gar schnell dahineilen. Es kann auch nicht anders sein: Stundenlang dem Feuer der göttlichen Liebe so nahe sein, da müssen sie davon erwärmt werden! Ja, schon der unverdiente Name ‚Braut Christi‘ [jede Seele ist eine Braut Christi] muss doch jede Seele dorthin ziehen, wo der Bräutigam lebendig gegenwärtig ist. Und es muss ihr Bedürfnis sein, bei Ihm ihre geheimsten Bitten, Wünsche, alle ihre Leiden und Ängste vertraulich vorzubringen.“

Warum, so müssen wir uns nochmals fragen, sind es so wenige, die das tun? Warum bleibt Jesus in vielen Kirchen, vor allem in Dörfern und auf dem Lande, oft den ganzen Tag ohne jeden Besuch? Warum pilgern wir hunderte, ja tausende von Kilometern weit, um irgendwo eine Erscheinung, ein Wunder, ein Zeichen zu sehen, während wir in wenigen Minuten unsere Pfarr- oder Stadtkirche erreichen könnten, um dort das Wunder aller Wunder anzubeten und von ihm alle Gnaden zu erbitten, die wir so notwendig brauchen? Warum tun wir es nicht oder nur so selten? Wer weiss es, wer will diese Frage beantworten?

Sagt den Kindern, dass Bethlehem auch hier ist

Noch eine andere Heilige möchte uns heute darauf hinweisen, dass un-



Der Tabernakel in der Pfarrkirche Medjugorje

ser bester Freund ganz in der Nähe auf uns wartet: Benedicta a Cruce (Edith Stein), die jüdische Konvertitin, die tief eingedrungen ist in das Geheimnis des auf uns wartenden Freundes im Tabernakel. Sie schreibt:

„Wer lebendig durchdrungen ist vom Glauben an die Gegenwart Christi im Tabernakel, wer weiss, dass hier ein Freund beständig auf ihn wartet, der immer Zeit und immer die gleiche Geduld und Teilnahme hat, Klagen und Bitten und Fragen anzuhören, der für alles Rat und Hilfe weiss – der kann auch unter den grössten Schwierigkeiten niemals trostlos und verlassen sein, er hat immer eine Zuflucht, wo er Ruhe und

Frieden wiederfinden kann.“

Gerade in der Weihnachtszeit, wo viele Eltern mit ihren Kindern die Krippe ihrer Pfarrkirche besuchen gehen, sollten es nicht unterlassen, den Kindern zu sagen, dass Jesus, ihr Freund, schon da ist: im Tabernakel! Die Eltern (und Grosseltern) sollen den Kindern erklären, dass jeder Tabernakel ein Stall von Bethlehem ist, in dem das Jesuskind ist und dass wir darum vor dem Tabernakel eine andächtige Kniebeuge machen sollen wie die Hirten in Betlehem.

Die Seelsorgeerfahrung bestätigt es immer wieder: Wo Menschen sich diesem Sakrament mit neuer Aufmerksamkeit, mit grösserem Glauben

und grösserer Liebe zuwenden, dort verändern sich diese Menschen und erleben die Wunder der Liebe und Nähe Gottes. Und wo die Nähe des göttlichen Kindes im Tabernakel der Kirche vermehrt und bewusst gesucht wird – wenn möglich auch mit den Kindern –, wo auch an Werktagen Jesus im Tabernakel für ein Gespräch und ein Gebet aufgesucht wird, dort fängt wirkliche Erneuerung der Kirche an: dort tauen die Himmel ihre Gnaden über diese Menschen aus, über die Familien, über Dörfer und Städte.

„ich Jesus zur Krippe bringen?“, so fragen Kinder und Hirten in manchen Weihnachtsgeschichten. Ja, was können wir Jesus bringen? Könnte die Antwort nicht so lauten: Bring dich selber zur Krippe, indem du öfters als bisher, auch während der Woche, die Kirche besuchst und vor dem Tabernakel verweilst und betest. Versuch es doch im kommenden Jahr. Bleib in diesem Vorsatz beharrlich. Und diese Besuche werden für dich und dein Leben „hier auf Erden das Beglückendste und das Wirksamste auf dem Weg der Heiligkeit“ sein (Paul VI).

Mein Weihnachtsgeschenk für Jesus

„Was für ein Geschenklein kann

Jesuskind, schenk uns dazu deine Gnade! Danke, Jesus.

Urs Keusch, Pfr. em.

EINLADUNG ZU EXERZITIEN

WERK „KÖNIGIN DER LIEBE“, SCHIO

Thema

„Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für Euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt.“ *Kolosser 1.24*

Wann: 30. Januar - 1. Februar 2011

Wo: St. Josefshaus, Engelberg

Exerzitienleiter: Mirco Agerde, Schio

Zu diesen Tagen der Stille und Besinnung sind alle herzlich eingeladen:

Anmeldung und Auskunft

Trudy Meier, Altishofen, Tel. 062 756 28 22



VORANKÜNDIGUNG:**GEBETSTAG DER GEBETSAKTION MEDJUGORJE-SCHWEIZ**

Bitte Termin reservieren: **Samstag, 26. März 2011**

In der Jesuitenkirche Luzern,
mit Vortrag von **Pater Marinko Sakota aus Medjugorje**,
eucharistische Anbetung, Hl. Messe, Beichtgelegenheit, Rosenkranz;
Weitere Informationen folgen im nächsten Heft.

DANK UND GEDANKEN ZUM JAHRESWECHSEL

Liebe Verehrerinnen und Verehrer der Königin des Friedens.

Mehr als 29 Jahre voller Liebe, Zuwendungen und Bitten hat uns die himmlische Mutter geschenkt. Dies wird uns ganz besonders bewusst, wenn wir uns täglich Zeit nehmen für das Gebet und auch für die Botschaften der Königin des Friedens, die wir ja nicht nur einmal, sondern so oft lesen und darüber nachdenken sollten, bis sie im Herzen einen Platz einnehmen. Nur so werden wir begreifen, auf welchem Weg uns die Gospa führen möchte, und wie sehr sie uns trotz unserer Fehler liebt und uns helfen will.

Medjugorje kann man nur richtig begreifen, wenn wir diesen Gnadenort mit offenem Herzen erfahren, sei es durch eine Wallfahrt oder, wenn dies nicht möglich ist, durch das Studium der vielen Berichte und Bücher über und aus diesem Ort. Die meisten Wunder, die dort täglich geschehen, finden in den Herzen der Pilger statt. Maria will ja nichts anderes, als dass wir uns mit Gott aussöhnen und IHM täglich näher kommen durch betrachtendes Gebet, öftere Teilnahme am heiligen

Messopfer, dass wir uns auch täglich Zeit nehmen, wenigstens einige Zeilen aus der Heiligen Schrift zu lesen, uns monatlich mindestens einmal „aufrafen“ zur persönlichen Beichte und wir auch ein- bis zweimal in der Woche auf etwas verzichten, das unseren Willen und unsere Selbstbeherrschung stärken soll.

Darunter fallen nicht nur die täglichen Mahlzeiten, sondern auch das Fernsehen, das Rauchen und andere täglich liebgewonnene „Tugenden“. Wenn wir diese, auch kleinen Opfer aus Liebe zur Gottesmutter auf uns nehmen, werden sie uns immer mehr ein inneres Glücksgefühl hinterlassen.

Im Namen der Königin des Friedens danken wir Ihnen herzlich für Ihre Treue, Ihre Gebete und finanzielle Unterstützung unseres Monatsheftes. Möge Ihnen der Allmächtige alle Ihre guten Werke und Ihre täglichen Opfer 100-fach vergelten und Ihnen das Ewige Leben schenken.

Im Namen des Vorstandes der Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz:

Franz Borer, Präsident

MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger
Jesus



Madonna
mit Kind



Hl. Bruder
Klaus



Jesulein im
Tabernakel



Heiliger
Joseph

**Bild und Inschrift sind
aus Wachs**

Grösse: 20 cm / Ø 6 cm

Preis pro Kerze Fr. 14.50
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

Alle Zierkerzen sind elfen-
beinfarbig und mit einem
Bild/Gebet versehen.



Heiliger
Antonius



Heiliger
Schutzengel



Heilige
Familie

Batterielämpfli mit Kreuz

Für Kinderzimmer, Gebets-
ecke, Altersheim, Grab usw.

Ohne Batterien

Fr. 19.50

2 Alkali-Batterien

Fr. 9.50



Alle Preise
ohne Porto!

Ewiglicht-Ölkerzen

Aus 100% reinem
Pflanzenöl. Ideal für die
Wohnung (kein Rauch),
brennen ruhig.
Brenndauer 8–10 Tage
Grösse: 18 cm / Ø 6 cm

Pakete à 20 Kerzen
rot oder weiss
Fr. 115.–



BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand, Stocketli 16,
6112 Doppleschwand, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch

BÜCHER / DVD / VIDEO / CD / KASSETTEN



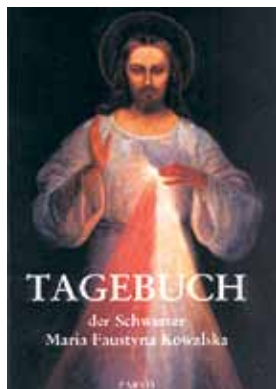
Gespräche mit den Sehern
Interviews mit jedem der Seher
2009 Neuerscheinung
Fr. 14.–



Seid meine Zeugen
Interview mit Slavko Barbaric und Vicka
2009 Neuerscheinung in Deutsch
Fr. 15.–



Der Ruf der Muttergottes
Bericht über die ausserordentlichen Ereignisse in Medjugorje
Fr. 22.–



Tagebuch der Schwester Faustyna Kowalska

Fr. 46.–



Sr. Faustyna
Das Werk der göttlichen Barmherzigkeit
DVD Fr. 34.–
Video zum Sonderpreis von Fr. 29.50
(Solange Vorrat)



Rosenkranz der göttlichen Barmherzigkeit
Abwechslungsweise gesungen und gebetet. Dazwischen meditative Gesänge und Botschaften an die hl. Faustina
Tonbandkassette Fr. 15.–
CD Fr. 24.–

BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand, Stocketli 16, 6112 Doppleschwand, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch

IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 9000 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin, Gebetsaktion Medjugorje Wien und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz;
- Bildlegende: Frontseite: Chorfenster Geburt Christi, Abtei Hauterive; Heftmitte: Rosenkranzstation „Geburt Jesu“ auf dem Erscheinungsberg; Rückseite: Muttergottesstatue auf dem Erscheinungsberg;

GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT JANUAR 2011

Dass die Reichtümer der Schöpfung als kostbares Geschenk Gottes bewahrt, geschätzt und allen zugänglich gemacht werden und dass die Christen die volle Einheit erlangen und vor allen Menschen die universale Vaterschaft Gottes bezeugen.

Herz-Jesu-Freitag: 7. Januar 2011 Herz-Mariä-Samstag: 1. Januar 2011

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30–11.30
(übrige Zeit meist Telefonbeantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
Postcheck-Nr. 30-38211-7
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: www.medju.ch, mail@medju.ch
internet@medju.ch (für Internet-Belange)
www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)

WALLFAHRTEN 2011 NACH MEDJUGORJE

Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

CAR Info/Anmeldung: Tel./Fax 081 933 33 84, N:078 911 89 81
Mo. 16.05. bis 23.05.2011 Mit geistlicher Begleitung
Zusteigeorte: Ilanz, Chur, Thusis, Bellinzona

Sylvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

FLUG Info/Anmeldung: Tel./Fax 061 703 84 06
Fr. 08.04. bis 15.04.2011 Mo. 12.09. bis 19.09.2011
Mo. 25.04. bis 02.05.2011 Mo. 03.10. bis 10.10.2011
Mo. 20.06. bis 27.06.2011 (30. Jahrestag)
Jeweils Priesterbegleitung vorgesehen

Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Sa. 09.04. bis 15.04.2011 **CAR** Sa. 30.07. bis 07.08.2011* **CAR**
Mo. 16.05. bis 23.05.2011 **FLUG** (* = 22. Jugendfestival)
Mi. 22.06. bis 28.06.2011 • **CAR** Mo. 05.09. bis 12.09.2011 **FLUG**
(• = 30. Jahrestag) So. 09.10. bis 15.10.2011 **CAR**
Do. 20.10. bis 27.10.2011 **CAR**
Alle Reisen mit Begleitung

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82,
Tel. Medjugorje: 00387 63 660 432, www.wallfahrten.ch
So. 24.04. bis 30.04.2011 **BUS** Sa. 03.09. bis 10.09.2011 **FLUG**
Mo. 09.05. bis 16.05.2011 **FLUG** Sa. 03.09. bis 19.09.2011 **FLUG/BUS**
Mo. 09.05. bis 21.05.2011 **FLUG** (Hinflug/Rückfahrt)
Mo. 20.06. bis 27.06.2011 • **FLUG** Mo. 12.09. bis 19.09.2011 **BUS**
(• = 30. Jahrestag) Sa. 17.10. bis 24.10.2011 **FLUG**
Sa. 30.07. bis 06.08.2011* **FLUG** Sa. 05.11. bis 12.11.2011 **FLUG**
Sa. 30.07. bis 07.08.2010* **BUS**
(* = 22. Jugendfestival) Jeweils geistliche Begleitung vorgesehen

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63
So. 15.05. bis 22.05.2011 Mit geistlicher Begleitung

**Aus dem Tagesgebet
zum Hochfest der
Gottesmutter Maria
am 1. Januar**

***Barmherziger Gott,
durch die Geburt deines Sohnes
aus der Jungfrau Maria
hast du der Menschheit
das ewige Heil geschenkt.
Lass uns auch im neuen Jahr
immer und überall
die Fürbitte der
gnadenvollen Mutter erfahren.***

